

Am 11. Juli 1941 begann eine Fahrt, die tief in das düstere Kapitel der deutschen Geschichte führt, eine Fahrt, die nicht nur ein Transport von Menschen zu einem Ort war, sondern auch ein Transport ins Unheil und den Tod.

Wir wissen, dass 100 oder mehr Patienten der Domjüch diesem Transport zum Opfer fielen.

Und diese Menschen waren vergessen, an ihren Gräbern hat niemand getrauert, niemand Blumen niedergelegt oder geweint.

Ihre Namen waren vergessen.

Als ich 1989 mit meiner Familie nach Neustrelitz gezogen bin, war die Domjüch ein weißer Fleck. Da sind die „Russen“.

Nach deren Abzug 1993 las oder hörte man mal so einiges. Meistens war es aber:

Das muss man zusammenschieben, da wurden Menschen tot gemacht.

Man hatte Angst vor diesem Ort und seiner Geschichte.

Dann las ich, Harald und Christiane Witzke machen da ab und zu Führungen.

Mein Gott, was soll denn das?

2004 war die Domjüch zugefroren.

Ich bin Schlittschuh gelaufen.

Merkte das ich von der Großen Domjüch noch weiter laufen kann.

Dann sah ich diese Häuser.

Kein Dach war ganz, alle Fenster zerschlagen.

Müll überall, umgefallene Bäume, kein schöner Anblick.

Aber diese Häuser....

Jedes für sich schön, liebevolle Details, großzügig, freundlich

Ich war fasziniert – trotz des maroden Zustandes.

Also machte ich mich an einem der nächsten Tage auf ins Archiv der Stadt Neustrelitz, zu Christiane Witzke.

Christiane hat mir einiges erzählt und dann.... lies doch einfach mal mein Buch Domjüch- Erinnerungen an eine Heil- und Pflegeanstalt in Mecklenburg Strelitz.

Erschienen 2001

Das tat ich.

Und siehe da, da war doch auch GESCHICHTE VOR 1933.

Es folgten viele Gespräche mit Christiane und Harald.

Die Domjüch hatte mich in ihren Bann gezogen.

Eigenartige Umstände führten dazu, dass unser Büro, die Ingenieurbüro Strelitz GmbH, die Domjüch am 11.11.2009 erwarb

Am 15. Januar 2010 gründeten wir mit Freunden und Bekannten den Verein zum Erhalt der Domjüch – ehemalige Landesirrenanstalt.

Der Name sorgte für Diskussion – Irrenanstalt !!!

Aber als solche wurde sie geplant, gebaut und lange Jahre betrieben.

Man sollte zu seinen Wurzeln stehen.

Und das war der Anfang die Geschichte der Domjüch mit allen zeitlichen Etappen hier erlebbar zu machen.

Ihr müsst ein Zeichen setzen, dass ihr anders seid – riet mir Harald Witzke.

Nachdem so einige Investoren vor uns die Domjüch zerstörten und vermüllten, war das eine Herausforderung.

Wochenlanges Müllwegräumen, Schadensanalysen, Fördermittelanträge

Und am 11.11.2010 war es soweit.

Es begann die Sanierung der Kapelle und die Sicherung der Dächer.

Als die Kapelle am 27. Mai 2011 wiedereröffnet wurde, sagte unsere Pastorin Cornelia Seidel – Ihr habt das Herz der Domjüch wieder zum Schlagen gebracht.

Nochmals Danke für diese Worte liebe Cornelia.....

Doch es war nicht nur das Herz der Domjüch, das wieder geschlagen hat,
auch die Herzen der Neustrelitzer und vieler Besucher öffneten sich für die
Geschichte hinter den Mauern diese Häuser und die Menschen die hier gelebt,
gearbeitet, gestorben sind.

Und so kam es auch, dass Christiane Witzke ihr Domjüchbuch nochmal
überarbeitet hat. Und das „NEUE“ trägt den Titel „ Domjüch - eine ehemalige
Landesirrenanstalt, Heil- und Pflegeanstalt in Mecklenburg-Strelitz.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wir wollen nicht beurteilen und nicht verurteilen.

Wir wollen der Geschichte Namen und Gesichter geben.

Hier lebten Patienten und Patientinnen mit unterschiedlichen
Krankheitsbildern, hier lebten Ärzte mit ihren Familien, Pfleger und
Pflegerinnen, Angestellte.

Die ganze Anstalt war lange Jahre eine „große Familie“.

Der erste Arzt, Dr. Carl Serge konnte hier vom ersten Tag der Eröffnung der
Anstalt, den 21. August 1902, die neuen Ansätze der Behandlung der Patienten
und Patientinnen mit Arbeits- und Beschäftigungstherapie umsetzen.

Das war in großen Anstalten mit tausend Patienten und hunderten Angestellten
die ihre eingefahrenen Wege und Methoden gingen, sehr mühsam umzusetzen.

Irre war damals ein Zustand, KEINE Krankheit.

Aus den Jahresberichten wissen wir, es gab

Gemeinsame Weihnachtfeiern mit der Kirchgemeinde Altstrelitz,

gemeinsame Erntedankfeste ,

ein Ruderboot, eine Kegelbahn,

Ausflüge der Patienten und Patientinnen in die Bürgerhorst zum Vogelschießen
und vieles mehr.....

Doch: Zeit vergeht nicht stille steht

Lachen im Wald verstummte bald

Erst helfende Hände dann kahle Wände

Und die Zeit verging.

Mit Machtantritt der Nazis 1933 wurden Menschen mit Behinderungen, psychischen Erkrankungen oder anderen als „lebensunwert“ definierten Merkmalen zwangssterilisiert.

Auch viele Patienten und Patientinnen der Domjüch ereilte dieses Schicksal.

Entmündigt, oftmals ohne ihnen zu sagen, was sie erwartet, wurden sie im Carolinenstift sterilisiert.

Mit Beginn des 2. Weltkrieges reichte das nicht mehr. Sie wurden systematisch umgebracht.

Und deshalb sind wir heute hier.

Wir gedenken aller Opfer, aber heute hier besonders denen, die uns bis jetzt namentlich als Domjüchpatienten bekannt sind – Wilhelm, Marta, Else, Viktoria,

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Am 11. Juli 1941 wurden 100 Patienten von der Domjüch nach Bernburg gebracht – Opfer eines grausamen Systems, das Menschen entmenslichte und vernichten wollte.

Doch heute, genau 85 Jahre später, sprechen diese Opfer zu uns in einer Botschaft, die weit über Schmerz und Verlust hinausgeht.

Würden sie uns etwas sagen, wäre es eine Stimme des Lebens, der Hoffnung und des unerschütterlichen Glaubens an die Menschlichkeit.

Als Menschen, die trotz allem geliebt haben, geliebt wurden und

gelebt haben, möchten sie uns daran erinnern, dass jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist.

Ihre Stimmen mahnen uns, dass wir die Würde eines jeden Menschen achten und schützen müssen.

Sie fordern uns auf, niemals wieder zuzulassen, dass Angst, Vorurteile oder Gleichgültigkeit zu Leid und Unrecht führen.

Die Opfer von Bernburg würden uns ermutigen, Brücken zu bauen statt Mauern,

Mitgefühl zu zeigen statt Ausgrenzung.

Sie wollen, dass wir die Vielfalt unserer Gesellschaft feiern und in ihr die Stärke erkennen.

In ihrem Andenken liegt eine Kraft, die uns antreibt, für Gerechtigkeit einzustehen und das Leben in all seinen Facetten zu achten.

Sie erinnern uns daran, dass aus dunkelsten Zeiten Licht und Zukunft erwachsen können,

wenn wir gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Ihr Schicksal mahnt uns, wachsam zu sein gegen jede Form von Hass und Diskriminierung.

Zugleich schenken sie uns die Zuversicht, dass Menschlichkeit immer siegen kann, wenn wir uns für sie entscheiden.

So sprechen sie heute zu uns: Lebt bewusst, liebt mutig, kämpft friedlich und bewahrt die Erinnerung als Fundament einer besseren Welt.

Ihre Geschichten sind Mahnung und Aufruf zugleich – ein Vermächtnis, das uns Hoffnung schenkt und uns inspiriert, jeden Tag neu für ein menschenwürdiges Miteinander einzutreten. Denn in jedem von uns lebt die Kraft, die Welt zu verändern – im Gedenken an sie und im Dienst an der Zukunft.

Und so versuchen wir hier auf der Domjüch

- Brücken zu bauen
- Die Vielfalt der Gesellschaft zu feiern

Aber auch weiter die Schicksale unserer Opfer aufzuarbeiten.

Und darin sind wir gut, naja WIR, aber einer von uns.

Reinhard Simon hat mit seinem „Domjücher Schicksale“ und „Krank hinter Gittern“ mit bewundernswerter Recherche viele Patientenschicksale erlebbar gemacht.

Edda Ahrensberg und Anne Drescher haben das Leben Dr. Johannes Hecker's recherchiert.

Die Domjüch lebt.

Für uns ist wichtig,

dass die Auseinandersetzung mit dem Thema an einem so identischen Ort führt dazu,

dass junge, alte, große , kleine , blonde, brünnette – alle Menschen erkennen:

Erinnerung ist lebendig und bildet die Grundlage für eine friedliche Zukunft. Das Gedenken an die Euthanasieopfer ist kein bloßer Rückblick, sondern eine lebendige Mahnung, die uns heute in unserem Handeln leitet. Dieses Bewusstsein stärkt Optimismus, weil es zeigt, dass aus Fehlern gelernt werden kann – und dass jeder Einzelne einen Beitrag zu einer gerechteren Gesellschaft leisten kann.

Wenn ich abends über die Domjuch gehen - ganz allein -
stelle ich mir oft vor:

Aus dem Schatten der Kapelle tritt eine Gestalt hervor

-ERINNERT EUCH AN MICH-

holt meine Geschichte aus der Anonymität der Akten, gebt mir
meinen Namen und meine Würde zurück

SEID WACHSAM – warnt vor Ausgrenzung, Diskriminierung und der
Abwertung menschlichen Lebens – so hat es damals angefangen

LASST MEINE GESCHICHT NICHT UMSONST GEWESEN SEIN

-seid tolerant und schützt die Schwachen in der Gesellschaft

ICH WÜNSCHE MIR FRIEDEN

-ich bin frei von Hass, doch ich bitte darum, das Geschehene niemals
zu vergessen und die Erinnerung wachzuhalten.